

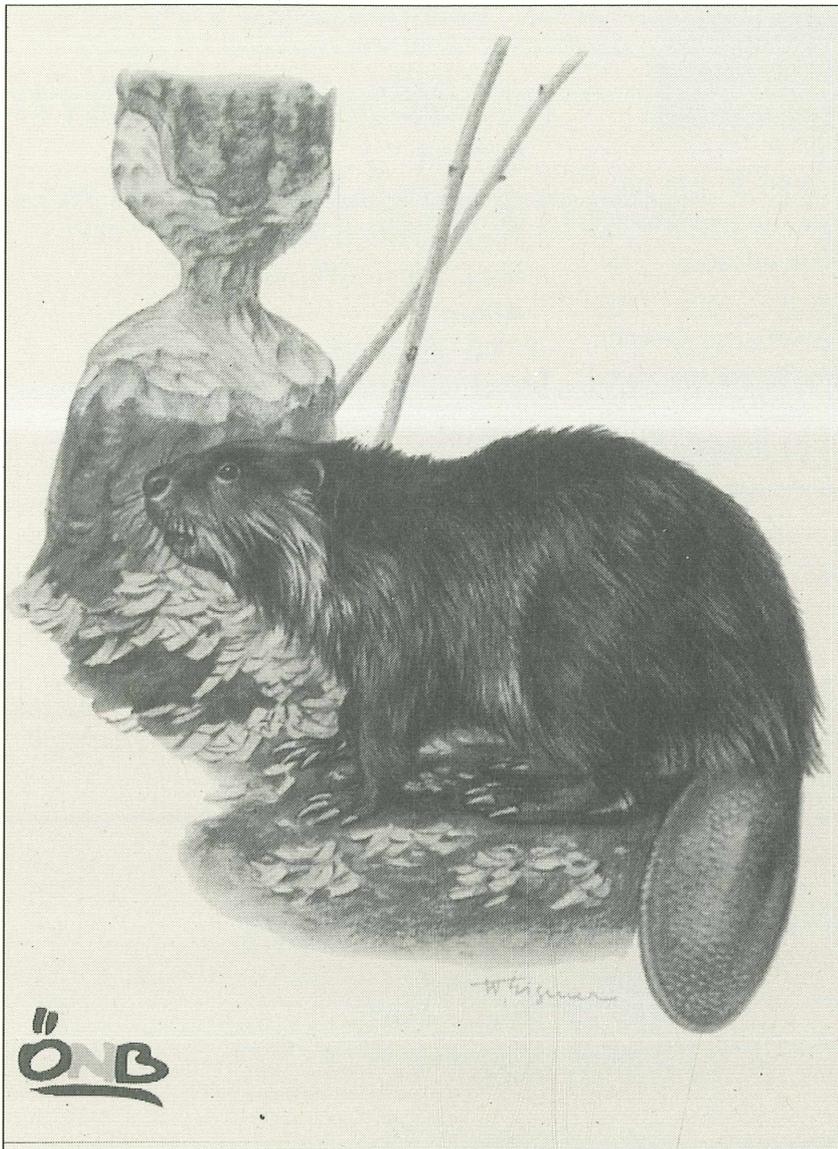


Inhalt

- Malwettbewerb
- Salzach-Schutz
- Öko-Bundesforste
- Naturschutzgebiete
- Müll
- Leserbriefe
- Nationalpark
Kalkhochalpen
- Baum des Jahres

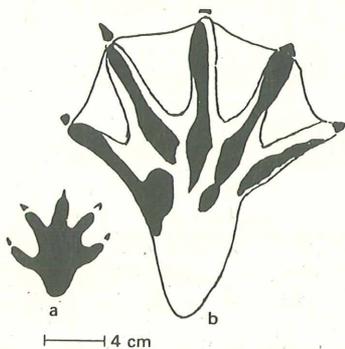
Beilage:

Zauberland der
Hecken



ÖNB-Exkursion: Auf den Spuren der Biber...

(siehe Seite 2)



Vorderfußspur (a) 4 cm lang, 5 cm breit; Hinterfußspur (b) 13 cm lang, 10 cm breit; Gewicht 20 - 30 kg.

Die fünf Zehen der Hinterfüße sind beim Biber (*Castor fiber*) mit einer Schwimmhaut verbunden, die im Abdruck deutlich zu erkennen ist. (aus: Spuren in der Natur, Südwest Verlag, 1985).

Herzlichen Glückwunsch

Univ.-Prof. Dr. Roman Türk, einer der maßgeblichen Ökologen im Land Salzburg, vollendete am 14. 4. 1995 das 50. Lebensjahr. Er ist Professor an der Universität Salzburg und seit zwei Jahren Vorsitzender des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Salzburg.

Türk wurde in Böhmen geboren. Er studierte Botanik und Zoologie in Wien. 1975 kam er als Universitätsassistent am Institut für Botanik nach Salzburg. 1982 wurde er zum Leiter der Abteilung für Öko-



physiologie bestellt. Ein Jahr später erfolgte die Ernennung zum Außerordentlichen Professor. Zwischen 1991 und 1993 stand Türk dem Institut für Pflanzenphysiologie vor. Seither koordiniert er den Forschungsschwerpunkt „Umweltforschung“ an der Universität. Türk ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder.

EXKURSION

Auf den Spuren der Biber

Naturkundliche Wanderung in die Salzachauen bei Weitwörth

Sonntag, 21. Mai 1995

Leitung:

Dr. Hannes Augustin (Naturschutz)

Mag. Gottfried Roithinger (Botanik)

Mag. Sabine Werner (Zoologie)

Abfahrt:

8.00 Uhr Lokalbahnhof Salzburg

Treffpunkt: 8.22 Lokalbahnstation Weitwörth-Nußdorf

Ausrüstung: festes Schuhwerk oder Stiefel, Regenschutz, Fernglas

Teilnahmegebühr: freiwillige Spende

Rückkehr: früher Nachmittag

Naturschutz – Malwettbewerb

Dein Thema:

Natur in deiner Umgebung – Pflanzen, Tiere, Landschaft, alles ist erlaubt...

Dein Gewinn:

Die 100 besten Zeichnungen werden auf T-Shirts abgedruckt und an die Preisträger in einer Festveranstaltung (Herbst 95) überreicht.

Die jeweils **drei besten Zeichnungen** jeder Altersgruppe werden sogar mit „**Prämiert von Meister Hundertwasser**“ versehen.

Für weitere **400 Einsendungen** gibt es **Überraschungspreise** zu gewinnen.

So kannst du gewinnen:

Die Preise werden in vier Altersgruppen vergeben: 6 – 8 Jahre, 9 – 11 Jahre, 12 - 14 Jahre, ab 14 Jahre.

Die Zeichnungen malst Du mit leuchtenden Farben: Ölkreide, Wasserfarben, Ölfarben, Filzstifte ...

Deine Adresse nicht vergessen.

Einsendeschluß 30. Juni 1995

Adressieren an: ÖNB, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg



In Zusammenarbeit mit den Österreichischen Sparkassen



Naturschutz überall – insbesondere vor der Haustüre

Aus Anlaß des Europäischen Naturschutzjahres 1995 erhob der Österreichische Naturschutzbund, Landesgruppe Salzburg, bei seiner Hauptversammlung am 4./5. März 1995 folgende Forderungen:

Schutz für die Salzach

Das heurige Jahr könnte entscheidende Weichenstellungen für die Erhaltung der Salzachauen bringen. Nachdem 10.000 Personen die Petition „Hilfe für die Salzachauen“ unterschrieben haben und die Gesamtuntersuchung Salzach (GUS) fertiggestellt wurde, wird derzeit der sogenannte „Auengipfel“ vorbereitet. Bei diesem noch vor der Sommerpause geplanten Gipfel wollen die Politiker eine Grundsatzentscheidung über die Zukunft der Salzach fällen. Der Naturschutzbund erwartet, daß hierbei nicht die Fällung von Auwald für die Schottergewinnung freigegeben wird, sondern daß endlich klargestellt wird, daß der freifließenden Salzach und der Renaturierung der Auen absoluter Vorrang vor allen Gelüsten der Wirtschaft zukommt.

Konkret fordert der Naturschutzbund die Ausweisung des Flysch-Riegels bei Bergheim als Geschützten Landschaftsteil

Bekanntlich hat ja die E-Wirtschaft kürzlich einen Angriff auf diesen noch freifließenden Abschnitt der Salzach gestartet und gedenkt, ebendort das Kraftwerk Hagenau zu errichten, offenbar um den Stromüberschuß weiter zu vermehren. Der Naturschutz-

bund hält hingegen den Schutz dieser freifließenden Salzachstrecke vor der Haustür vieler Salzburger aus landschaftsästhetischen als auch aus (fisch)ökologischen Gründen für höchst wünschenswert.

Öko-Bundesforste

Weiters erneuert der Naturschutzbund seine schon mehrfach erhobene Forderung nach einer Änderung des Bundesforstgesetzes, und zwar in der Art, daß der quasi bestehende Zwang zur bloß auf wirtschaftlichen Erfolg gerichteten Betriebsführung genommen wird. Vielmehr muß der (noch nicht privatisierte) Staatsbetrieb Bundesforste die Möglichkeit erhalten, auf seinen (= unseren!) ausgedehnten Besitzungen auch ökologische Zielsetzungen zu verfolgen und umzusetzen. Auf diese Weise wäre leicht ein großer Schritt für mehrere österreichische Nationalparke (Hohe Tauern, Kalkalpen, Kalkhochalpen, Donauauen) auch in Richtung internationale Anerkennung zu machen.



Der Flysch-Riegel in der Salzach

Jeder Gemeinde ihr Schutzgebiet

Der Naturschutzbund schließt sich der von Univ. Prof. Dr. Grabherr erhobenen Forderung nach der Ausweisung von mindestens einem Schutzgebiet in jeder Gemeinde an. Auf diese Weise könnte relativ rasch ein flächenwirksames Netz von Schutzgebieten geschaffen werden. Leider steckt die naturschutzkonforme Landschaftsentwicklung in den Gemeinden vielfach erst in den Kinderschuhen und oftmals wird sogar noch stark gegen die Notwendigkeit des Naturschutzes agiert. Als akutes trauriges Beispiel darf hier Obertauern zitiert werden, wo dem Fremdenverkehr sogar die in das Naturschutzgebiet Hundsfeldmoor mündenden Quellen zum Opfer fallen sollen. Der Naturschutzbund appelliert in diesem Zusammenhang an

alle zuständige Verantwortlichen, es nicht zuzulassen, daß aus kurzfristigen Wirtschaftsinteressen dem Moor das Wasser abgegraben wird. Im übrigen würde durch die geplante (Zer-)Störung des Wasserhaushaltes des Hundsfeldmoores, die einseitige Verleihung des Naturschutzpreises des Landes Salzburg an Frau Johanna Gressel für ihren Einsatz um die Erhaltung dieses Moores (Brutgebiet des Rotsternigen Blaukehlchens) ad absurdum geführt.

Jeder Gemeinde ihre Mülldeponie

Die Bemühungen um Müllvermeidung fruchteten bisher nur zum Teil. Eine Blüte der Müllgesetzgebung ist jedenfalls die Verpackungsverordnung, die u. a. das Hintertor zur Müllverbrennung (getarnt als thermische Verwertung von Kunststoffabfällen)

weit öffnete. Die Vermeidungsstrategie wurde hingegen durch die Verordnung nicht hinlänglich gefördert. Es ist eine unrühmliche Tatsache, daß weiterhin Lösungen am hinteren Ende (im Müllgeschäft) gesucht werden, anstatt sie vorne (bei der Produktion) zu finden. Mit der derzeit in Vorbereitung befindlichen Deponieverordnung wird dieser offensichtlich falsche Weg weiter beschritten, indem darin beispielsweise ein wissenschaftlich nicht zu begründender TOC-Wert (Gehalt an organischem Kohlenstoff) festgeschrieben werden soll. Um dem Bürger die Müllmisere in der gebotenen Deutlichkeit vor Augen zu führen, hält es der Naturschutzbund für sinnvoll, vorübergehend jede Gemeinde selbst auf ihrem Müll sitzen zu lassen – bis eine grundlegende Umstellung auf Verminderung der (Müll)-Produktion und eine nachhaltige Wirtschaftsweise zum Durchbruch kommt.

Umweltanwalt schlägt Alarm Moor soll angezapft werden

Gemeinde beruhigt: Erst werden Auswirkungen geprüft

Untertauern (SN-alf). Die Umweltanwaltschaft schlägt Alarm. Das Naturschutzgebiet Hundsfeldmoor soll für die Wasserversorgung der Region Obertauern angezapft werden. Die Folge: Das Moor würde austrocknen und damit der Lebensraum des Rotsternigen Blaukehlchens bedroht, ein in Mitteleuropa einzigartiges Vorkommen.

Die Verantwortung für diese Misere trage die Gemeinde Untertauern. Jahrelang sei gebaut worden, obwohl bekannt ist, daß es Probleme mit der Wasserversorgung gebe. Dies mache auch deutlich, daß einer Berufung der Landesumweltanwaltschaft gegen die Naturschutzbewilligung für weitere Quellen die aufschiebende Wirkung nicht zuerkannt worden ist. Die Wassergenossenschaft hatte argumentiert, daß

„Gefahr im Verzug sei“, so Umweltanwalt Eberhard Stüber.

Dabei gebe es für Untertauern durchaus die Möglichkeit, Quellen in weniger sensiblen Gebieten zu fassen. Dies sei aber aus Kostengründen abgelehnt worden, sagt Stüber. Dabei sei Untertauern eine der reichsten Gemeinden Salzburgs.

Der Bürgermeister von Untertauern, Dieter Kindl (VP), spricht hingegen von einem Mißverständnis. Aus den Quellen würde vorerst kein Wasser entnommen. Mit dem Arbeitskreis „Rotsterniges Blaukehlchen“, dem zahlreiche Wissenschaftler angehören, sei vereinbart worden, daß zwei Jahre lang die Auswirkungen auf das Moor beobachtet werden. Erst dann soll über die weitere Vorgangsweise entschieden werden.

Tatsache sei, daß es derzeit in Obertauern kein Problem mit dem Wasser gebe. Allerdings seien etliche neue Hotelprojekte geplant, wie diese mit dem kühlen Naß versorgt werden, darüber könne nur der Chef der Wassergenossenschaft Auskunft geben, so Kindl.

Kritik gibt es auch von F-LAbg. Franz Hornegger. Das Hundsfeldmoor dürfe nicht angetastet, Landwirte in dieser Gegend nicht enteignet werden. (SN, 22. 4. 95)

ANTWORTEN OO GEFÄLLIG?

Zahlreiche Reaktionen löste die von der Hauptversammlung des ÖNB beschlossene Resolution „Naturschutz überall – insbesondere vor der Haustüre“ aus. Der ÖNB-Kurier bringt auszugsweise Stellungnahmen.



Landesrat
Dr. Robert Thaller



ZWEITER PRÄSIDENT
DES LANDTAGES
LAbg. Mag. Walter Thaler

Ihren Vorschlag betreffend den Flysch-Riegel in der Salzach bei Bergheim als geschützten Landschaftsteil auszuweisen, greife ich gerne auf und werde die Angelegenheit demnächst mit meinen Beamten erörtern.

Eine Änderung des Bundesforstgesetzes habe ich gemeinsam mit den Ressortkollegen aus anderen Bundesländern bereits gefordert und zuletzt, anlässlich der Naturschutzreferentenkonferenz in Obsteig, im Herbst letzten Jahres gegenüber der Umweltministerin zum Ausdruck gebracht.

Ich darf zum gegebenen Zeitpunkt wieder auf Ihre Resolution zurückkommen und verbleibe bis dahin

mit besten Grüßen

Landesrat Dr. Robert Thaller

Einen Teil dieser Resolution kann ich durchaus inhaltlich mittragen. Nicht jedoch einverstanden bin ich mit der auf Seite drei aufgestellten Forderung, vorübergehend jede Gemeinde selbst auf ihrem Müll sitzen zu lassen, bis eine grundlegende Umstellung auf Verminderung der Müllproduktion und eine nachhaltige Wirtschaftsweise zum Durchbruch kommt.

Dieser Vorstoß wäre eine völlig ungerechtfertigte Bestrafung der Hunderttausenden von Gemeindebürgern im Land Salzburg, die sich gerade in den letzten Jahren in besonders verdienstvoller Weise um die Vermeidung und Mülltrennung angenommen haben. Gerade den Gemeinden des Landes Salzburg ist es zu verdanken, daß es zu einer drastischen Reduzierung des Müllaufkommens gekommen ist und eine verstärkte Recycling-Möglichkeit dadurch geschaffen wurde. Am Zug sind nicht die Gemeinden, sondern der Bundesgesetzgeber, der endlich dafür Sorge tragen müßte, daß überflüssige Ver-

packungen durch gesetzliche Normen verboten werden.

Mit freundlichen Grüßen

LAbg. Mag. Walter Thaler



Landeshauptmann
Dr. Hans Katschthaler

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 7. März 1995 und die in der Anlage beigefügte Resolution, die bei einer Jahreshauptversammlung des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Salzburg, beschlossen wurde.

Wie Ihnen bereits der ÖVP-Landtagsklub mitteilte, werden wir uns selbstverständlich gerne mit diesen Forderungen auseinandersetzen und diese einer eingehenden Diskussion zuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler

1. Schutz für die Salzach

Spätestens seit der Petition Salzachauen und ihrer Behandlung im Landtag weiß ich mich mit dem Naturschutzbund in übereinstimmender Beurteilung, was den Schutz der Salzach betrifft. Ich unterstütze auch Ihren Antrag auf Unterschutzstellung des Flysch-Riegels bei Bergheim als geschützten Landschaftsteil.

2. Bundesforste

Das ist tatsächlich ein sehr vielschichtiges Thema. Ich halte es nach langem Überlegen für notwendig, daß die zentrale Verwaltung und großräumige Bewirtschaftung einer dezentralen Verwaltung und Bewirtschaftung mit klaren Auflagen durch ein ökologisch ausgerichtetes Forstgesetz weicht. Solange dies nicht der Fall ist, müssen den Bundesforsten direkte Auflagen gemacht werden. Dies darf allerdings nicht dazu führen, die Antwort auf die weitergehende Forderung zu verzögern.

3. Schutzgebiet für jede Gemeinde

Ich halte das für einen kurzfristig möglichen, insgesamt aber nicht ausreichenden Ansatz. Die Vernetzung der einzelnen Schutzgebiete ist damit keinesfalls schon gesichert. Ich glaube, daß dieses Ziel einer ökologischen Gesamtsicht viel stärker in die Raumordnung einfließen sollte. In den nächsten Jahren müssen die Gemeinden ihre räumlichen Entwicklungskonzepte neu entwerfen. Dies bietet

einen Ansatz für die Berücksichtigung des Naturschutzes nach geltendem Recht (!).

4. Müllverbrennung

Ich bedanke mich beim Österreichischen Naturschutzbund für das Engagement in dieser Frage. Verpackungsverordnung und Müllverbrennung sind vor allem deshalb so gefährlich, weil sie vorgeben, Lösungen zu sein, dies aber nie einhalten können.

Mit freundlichem Gruß



Christian Burtschey

Österreichische Bundesforste (ÖBF)

GENERALDIREKTOR

DIPL. ING. RICHARD H. RAMSAUER

Grundsätzlich möchte ich darauf hinweisen, daß auch das bestehende Bundesforste-Gesetz keinesfalls eine „bloß auf wirtschaftlichen Erfolg gerichtete Betriebsführung“ vorsieht. Ganz im Gegenteil, im Absatz 2 und 3 des § 2 ist die Verpflichtung für eine ökologische Verantwortung sehr stark und unseres Erachtens ausreichend betont. Wir sind der Auffassung, daß eine gesunde wirtschaftliche Grundlage geradezu die Voraussetzungen dafür schafft, zusätzliche „ökologische Zielsetzungen zu verfolgen und umzusetzen“ In diesem Zusam-

menhang möchten wir darauf verweisen, daß per Vertragsnaturschutz ohnehin alle ökologisch denkbaren Initiativen sichergestellt werden können.

Um neben der notwendigen wirtschaftlichen Ordnung im Unternehmen auch auf unsere ökologischen Initiativen hinzuweisen, nachstehend eine kurze taxative Erwähnung: Seeuferprogramm, Moorschutzkonzept, Naturwaldreservate-Programm, Schutzwaldprojekte, Mountainbike-Konzept, 3 Nationalparks in Planung.

Über 40 Prozent der ÖBF-Flächen sind schon in irgend einer Weise dem Naturschutz gewidmet.

Alle obigen Programme zeigen, daß sehr wohl beträchtliche Initiativen im Rahmen des ÖBF-Gesetzes möglich sind und auch erfolgen und daß über Nationalparks auf ÖBF-Flächen jederzeit Einigung erzielt werden kann. Dazu gibt es bereits seit zwei Jahren konstruktive Vorschläge zur sparsamen und effizienten Umsetzung seitens der ÖBF.

Wenn Ihre Resolution das Ziel hat, in der Frage der Entschädigung von Bundesflächen eine Lösung zu finden, so ist dafür keinesfalls eine Änderung des ÖBF-Gesetzes notwendig, sondern nur ein entsprechender Verzicht des Eigentümers auf die wirtschaftlichen Erträge...

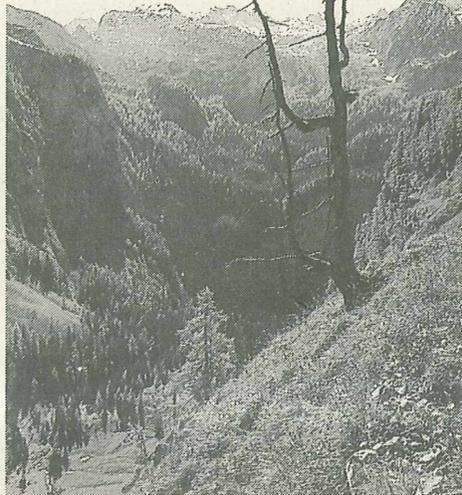
Mit freundlichen Grüßen



Dipl. Ing. Richard H. Ramsauer

Nationalpark Kalkhochalpen als „ÜBER-DRÜBER-NATIONALPARK“?

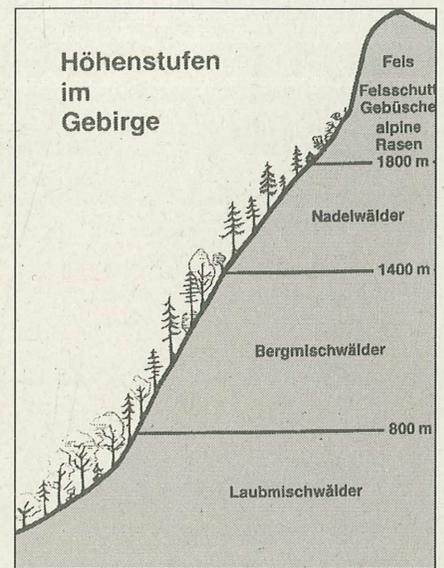
Der Österreichische Naturschutzbund – Landesgruppe Salzburg (ÖNB) tritt selbstverständlich für die Schaffung von weiteren Nationalparks ein. Allerdings ist für den ÖNB eine Grundvoraussetzung, daß Gebiete, die die Auszeichnung mit dem quasi Gütesiegel „Nationalpark“ erhalten, auch national den höchsten Schutz genießen müssen. Dazu soll ein Nationalpark auch von seiner Ausdehnung und Lage so konzipiert sein, daß er weitgehend den internationalen Kriterien entspricht und somit die realistische Chance auf internationale Anerkennung besteht. Andernfalls bräuchte man den Titel „Nationalpark“ nicht und man könnte sich durchaus mit der Bezeichnung „Naturschutzgebiet“ begnügen. Mit einem Etikettenschwindel ist jedenfalls niemanden gedient.



Bestehender Nationalpark Berchtesgaden

Konkret hält der ÖNB die Schaffung eines Nationalparks Kalkhochalpen gewiß für sinnvoll, zumal dieser ja nahtlos an den Nationalpark Berchtesgaden anschließen würde. Es erscheint aber nötig, klarzustellen, daß es dabei nicht angeht, halbe Sachen zu machen. Ein ÜBER(-der Waldgrenze-)DRÜBER-NATIONALPARK wäre jedenfalls eine halbe Sache, denn zu einem

Alpennationalpark gehört nun einmal auch die beeindruckende Abfolge der Höhenstufen (inklusive der Bergwaldstufe!). Es wäre nach Ansicht des ÖNB der „Nationalparksache“ äußerst dienlich, wenn die – wie auch immer motivierten – Kontroversen zwischen dem Nationalparkreferenten LH Dr. Katschthaler und dem



Naturschutzreferenten LR Dr. Thaller auf einer sachlichen Ebene diskutiert würden. Der ÖNB ersucht darum, konstruktiv an der Schaffung eines würdigen weiteren Nationalparks, der sich vom Gebirgsfuß bis zu den Gipfelregionen der Kalkalpen erstreckt, zu arbeiten. Ganz im Sinne des Mottos des Europäischen Naturschutzjahres „Naturschutz überall“ – und nicht nur oben drüber.

Univ. Prof. Dr. Roman Türk
Dr. Hannes Augustin



AMT DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG

Postfach 527, A-5010 Salzburg Fax (0662)8042-2160 633028 DVR: 0078182

13/03 Nationalparkreferat

Wir danken für die ausgesprochene Unterstützung des Projektes „Nationalpark Salzburger Kalkhochalpen“ und teilen mit, daß wir um die Einbeziehung der natürlichen bzw. naturnahen Teilökosysteme bzw. Vegetationsstufen – unter Ausschluß von wirtschaftlich genutzten Flächen – bemüht sind.

Mit freundlichen Grüßen
Für die Landesregierung

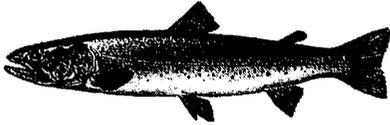
Dipl. Ing. Harald Kremser
Referatsleiter

ÖNB-Kurier, Folge 1/1995, Seite 5



LANDES RAT
DR. OTHMAR RAUS

Der Huchen zieht wieder in die Salzach, trophäengeile Petrijünger ziehen ihn wieder heraus



Prinzipiell gratuliere ich dem Naturschutz zu seiner erfolgreichen Arbeit, die sich darin manifestiert, daß sich der Huchen, ein hochsensibler Fisch in bezug auf Wasserqualität in der Salzach endlich wieder wohlfühlt.

Andererseits frage ich mich, ob Ihr Kampf für eine saubere Salzach nur dafür diene, um den kapitalen Fischfang wieder zu ermöglichen und warum der Naturschutz in diesem Falle den Huchen nicht als Teil der Natur betrachtet.

Eine diesbezügliche Klarstellung habe ich als Natur- und Tierfreundin in diesem „Bildbericht“ vermißt.

Mit freundlichen Grüßen

*Akadem. Übers.
Waltraud Hostalek
Samergasse 28a
5020 Salzburg*

Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde!

Als ÖNB-Mitglied und als ein Spender, der noch einiges „zu wünschen übrig läßt“ (ich verspreche Euch, daß ich mehr spenden werde, sobald ich ein gesichertes Einkommen wieder haben werde), habe ich Euren ÖNB-Kurier erhalten, in dem

ein Flugblatt eingelegt war, auf dem um Spenden zum Ankauf einer Feuchtwiese im Gainfeldtal/Bischofshofen gebeten wurde. Ihr habt dieser Wiese den Namen „Mädesüß-Wiese“ gegeben. So eine Aktion finde ich richtig, notwendig und großartig...

Würden wir heute keine noch übrig gebliebenen Wildgebiete weiterhin vor dem Zugriff des Menschen schützen, so käme der unüberlegte Raubbau an der Natur jener Naturkatastrophe gleich, welche sich vor 65 Millionen Jahren ereignet hat. Der Einschlag eines riesigen Meteoriten hatte damals 99 Prozent der sich bis dahin evolutionierten Fauna und Flora mit einem Schlag ruiniert.

O. K., es läßt sich auch nur mit 1 Prozent übrig gebliebener evolutionärer Errungenschaft wieder eine entwickeln; sonst gäbe es ja uns gar nicht. Aber es wäre sehr anstrengend, mit allem wieder fast von vorne neu beginnen zu müssen – und lange dauern würde es auch, bis wir wieder auf einen „grünen Zweig“ kommen würden.

Verrückterweise muß ich selbst gerade wieder von Neuem beginnen, da mir fast mein gesamter Besitz niedergebrannt ist und ich nicht feuersicher war. Das übrig gebliebene Prozent entspricht meiner noch immer habenden Fähigkeit, etwas Neues wieder beginnen zu können.

Westinghouse und die Atom-mächte haben jedenfalls bestimmt nicht unsere Welt feuersichert. Let's do something – und das so gut wie möglich.

Mit freundlichen Grüßen

*Wilhelm Lukarsch
3145 Neukirchen 46*

Ich nehme Bezug auf Ihren ÖNB-Kurier, Folge 1/1995, in dem Sie auf Seite 10/11 Gegnern einer Müllverbrennungsanlage breiten Raum zur Stellungnahme einräumen. Ich ersuche Sie, um nicht einseitig und zum Teil falsche Angaben wiederzugeben, auch den Ländern Salzburg und Oberösterreich eine Möglichkeit zur Darstellung zu geben. Vor allem der Beitrag von Günther Gorbach ist in mehrfacher Weise widerlegbar. Der Einfachheit halber lege ich diesem Brief die Unterlage der Pressekonzferenz vom 2. 2. 1995 bei.

Ich würde mich freuen, wenn der ÖNB-Kurier auch andere Meinungen zulassen würde, ganz im Sinne eines *audiatur et altera pars*.

Mit freundlichen Grüßen

Sehr geehrter Herr Landesrat!

Herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Zeitschrift ÖNB-Kurier und den darin geäußerten Gedanken zur Müllproblematik. Wir wollen Ihre Anregung „*audiatur et altera pars*“ selbstverständlich aufnehmen und haben eine Kurzfassung Ihrer Position in der nächsten Ausgabe (s.u.) vorgesehen. Wir dürfen Sie aber im Gegenzug darum ersuchen, daß auch in der Salzburger Landeszeitung dem Prinzip, auch die andere Seite zu hören, Rechnung getragen werden möge. In diesem Sinn verlangen wir, daß die Salzburger Landeszeitung beispielsweise zur aktuellen Frage Müllverbrennung und Deponieverordnung Pro- und Kontraststellungen gegenübergestellt veröffentlicht, wobei sich der ÖNB oder die Salzburger Müllplattform für die Formulierung letzterer Position gerne anbieten werden.

Sollte sich dieser Vorschlag aufgrund der verfolgten redaktionellen Linie der (Chiemsee-)Hofbe-richterstattung nicht verwirklichen lassen, sehen wir mit Zuversicht die Möglichkeit, daß Sie uns im Sinne des „*audiatur et altera pars*“ die Hälfte des Ihnen als Landesrat in der Salzburger Landeszeitung zustehenden Raumes einräumen.

Mit freundlichen Grüßen

*Univ. Prof. Dr. R. Türk
Vorsitzender*

*Dr. H. Augustin
Geschäftsführer*

Raus mit dem Müll nach Riedersbach?

Presseinformation von Landesrat Dr. Othmar Raus (gekürzt):

PRO

Abfallwirtschaft

in Zusammenarbeit der Länder Oberösterreich und Salzburg Projekt thermische Abfallbehandlung nach 2000

Landesrat Dr. Othmar Raus hat im Jänner 1991 der Salzburger Landesregierung empfohlen, nicht in die Gesamtmüllverbrennung einzusteigen, sondern **zunächst** alle Maßnahmen im Vorfeld eines integrierten Entsorgungskonzeptes auszuschöpfen, um die Restabfälle zu verringern. [...]

Zu den Kosten

Ausgerechnet die Gegner der thermischen Abfallbehandlung, denen sonst für den Umweltschutz nichts zu teuer ist und die sich vor kurzem über die zu billige Abfallentsorgung beklagt haben, beschwerten sich nun darüber, daß durch die Abfallbehandlung die Kosten unzumutbar steigen würden. Je aufwendiger und hochstehender die Verarbeitung des Abfalles ist, desto höher die Kosten. Die „billigste Lösung“ ist sicher, alles unbehandelt in die nächstbeste Grube zu werfen. Billig allerdings nur für kurze Zeit. Nachfolgende Generationen werden die Kosten für die Sanierung mehrfach zu spüren bekommen.

Im Land Salzburg wurden von 1990 bis 1994 für die Altlastensanierung bereits öS 400 Millionen ausgegeben! An der Müllgebühr hat dies der Bürger kaum bemerkt, weil die Kosten aus Steuermittel getragen werden. Bei Kostenwahrheit wäre die Müllgebühr ungefähr so hoch, wie bei einer Abfallverbrennung heute.

Wie die Gegner in der Vergangenheit gegen die SAB-Anlagen mit Angst und Schrecken sowie falschen Zahlen zu Felde gezogen sind, versuchen sie jetzt den nächsten Schritt zu unterlaufen.

Aussagen, die Kosten einer Verbrennungsanlage würden bis zum 6-fachen steigen, sind aus der Luft gegriffen und zurückzuweisen. [...]

Reste aus der thermischen Bearbeitung

Der Schlackenanteil ist wesentlich von den Fraktionen, die thermisch bearbeitet werden sollen, und von der Schlackenbehandlung abhängig. Bei guter Sortierqualität würden, ausgehend von einer Jahreskapazität von 80.000 bis 100.000 t/a rd. 16.000 bis 20.000 t/a Schlacke anfallen. Allerdings soll – je nach Systemwahl – abhängig von der Qualität der Vorbehandlung eine hochstehende Schlackenbehandlung installiert werden, die Verwertungsmöglichkeiten im Baubereich eröffnet.

Flugasche und Filterstäube machen rund 15 kg pro 1000 kg Abfall aus (je

nach Systemwahl). Selbstverständlich muß dieser Rest als gefährlicher Abfall entweder in einer Spezialdeponie gelagert oder einer gesonderten Bearbeitung zugeführt werden. Möglich ist z. B. die Entsorgung in einem Drehrohren mit zweistufiger Naßwäsche, wie in Wels vorgesehen.

Kein erkennbarer Zusammenhang Vermeidung / Verbrennung

Abfallverbrennung einerseits und Maßnahmen zur Abfallvermeidung bzw. Abfallverwertung schließen einander nicht aus, sondern ergänzen sich (z. B. biogene Abfälle. [...]) ■

Stopp der Verschwendung von Steuergeldern

KONTRA

Die Umweltabteilung des Landes Salzburg unter der politischen Führung von Landesrat Raus hat Probleme mit ihrer Glaubwürdigkeit. Die Pro-Müllverbrennungskampagne findet in der Bevölkerung keine Akzeptanz. Daher greift man zum Holzhammer: Mit großflächigen Inseraten auf Kosten der Steuerzahler wird einseitige Propaganda für die Müllverbrennung betrieben. Mit lächerlichen und falschen Argumenten wird agiert (z. B. „Polizeifilter“).

Die Überparteiliche Salzburger Müllplattform fordert daher, daß die Verschwendung von Steuergeldern durch die einseitige Müllverbrennungspropaganda sofort einzustellen ist!

Landesrat Raus verschweigt in seinen Inseraten, daß Müllverbrennungsanlagen auch Deponien benötigen. Die gefährlichen Rückstände aus der Verbrennung sind außerdem keineswegs harmlos oder reaktionsarm. Die versprochene Fernwärmenutzung gerade am Standort Riedersbach ist nicht möglich.

Landesrat Raus ist nicht bereit, über Alternativen nachzudenken. Zu einem „Kalten Verfahren“ gehört auch eine ordentliche Rotte des Restmülls und die wird in Siggerwiesen nicht durchgeführt! Statt dessen möchte Landesrat Raus in Zeiten des Sparpakets die Steuerzahler mit Milliardenkosten für Müllverbrennungsanlagen belasten.

Überparteiliche Salzburger Müllplattform, Kleßheimer Allee 22, 5020 Salzburg

BAUM DES JAHRES 1995:

DIE BUCHE

Das Kuratorium „Rettet den Wald“ hat im letzten Jahr erstmals die Aktion **Baum des Jahres** durchgeführt – mit dem Ziel, die Öffentlichkeit auf die Vorzüge und Gefährdungen der bei uns heimischen Baumarten hinzuweisen.

Diese Aktion ist als eine längerfristige Image- und Förderaktion für Baum und Wald gedacht. Darüber hinaus soll, gerade für ein Land wie Österreich, die ökologische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung eines gesunden Waldes verstärkt bewußt gemacht werden.

Trotz der weiten potentiellen Verbreitung der **Buche**, ihrer landeskulturellen Schönheit und ihrer vielseitigen wirtschaftlichen Anwendungsmöglichkeiten wurde sie von der Forstwirtschaft in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart oft „stiefmütterlich“ behandelt.

Die Buche (*Fagus*)

Die Familie der Buchen umfaßt zehn Arten, von denen eine, nämlich die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) in Österreich heimisch ist. Nicht zur Familie der *Fagus* zählen die Hainbuche (*Carpinus betulus*) und die Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*).

Ökonomische Bedeutung der Buche

Mit ihren rund 250 verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten ist die Buche die am vielseitigsten genutzte Holzart unserer Wälder.

Sie produziert wertvolles Nutzholz, auch Schälholz für Schreinerei, oder Holz für Möbel (dampfgebogenes Buchenholz für Stühle), Treppen, Parkett, Modellbau oder Wagnerholz.

Vielfältige Verwendung findet die Buche auch für Kleinarartikel wie Schüsseln, Spielzeug, Speisebretter etc.

Leider liegt der Nutzholzteile der Buche nur bei 50 Prozent. Der übrige Teil des Baumes kann lediglich als Brennholz und für die Papiererzeugung verwendet werden und mindert somit den finanziellen Ertrag der Buche erheblich (der mittlere Preis für einen Festmeter Blochholz liegt bei circa 1.100,- öS, während ein Raummeter Brennholz öS 580,- und das Schleifholz nur öS 415,- kostet).

Durch diese geringe Nutzholzausbeute hat die Buche in

der Vergangenheit sehr viele Areale an Fichte und Kiefer verloren. Besonders auf schlechten bis mittleren Buchenreinbeständen wurde durch Beimischung von Fichte, Lärche und Kiefer eine höhere Wertleistung erzielt.

Rotbuche:

Baumhöhe: max. 45 m

Rinde: in der Jugend graubraun, später glatt und silbergrau

Blätter: wechselständig, zweizeilig gestellt

Wurzelsystem: Herzwurzelsystem

Baumalter: durchschnittlich 150 – 200 Jahre, max. 500 Jahre

Geschlechtsreif: im Freiland mit 40 – 50 Jahren, im Bestand mit 60 – 80 Jahren

Schirmfläche: bis zu 100 m² (ca. 600.000 Blätter)

Sauerstoffproduktion: 5 kg/Tag

Kohlendioxidverbrauch: 6 kg/Tag

Lufterneuerung: 20 m³/Tag

Ökologische Bedeutung der Buche

Die Buche, mit dem Beinamen „Mutter des Waldes“, ist gegenüber anderen Baumarten sehr verträglich und produziert auf geeigneten Standorten eine gute Streu, die sich leicht umsetzen läßt und damit Basis für eine artenreiche Kraut- und Strauchflora bietet.

Als bodenpflegliche Misch- und Nebenbestandsbaumart ist die Buche auf geeigneten Standorten ihres Verbreitungsgebietes sehr wichtig. Zur ökologischen und bestandeskulturellen Stabilisierung labiler, sekundärer Nadelbestockungen mit starker Gefährdung (Wind, Rotfäule, Bodenrückgang) sogar unentbehrlich.

Die künstliche Wiedereinbringung der Buche bereitet jedoch durch starken selektiven Wildverbiß und schlechte Wuchsrelation besonders in der Jugend gegenüber Fichte und Kiefer große Schwierigkeiten.

Auf forstlichen Grenzertragsstandorten ist die Buche eine geeignete bodenschützende Baumart.

Baumanteile des österreichischen Waldes

Baumarten (in Flächen%)	um 1000 n. Chr.	Gegenwart
Fichte	36	56,1
Tanne	26	2,5
Buche	20	8,9
Eiche	8	2

Hanns Haas, Robert Hoffmann,
Kurt Luger (Hg.):

**Weltbühne und
Naturkulisse**

Zwei Jahrhunderte
Salzburg-Tourismus



Verlag Anton Pustet, ca. 230 S.,
25 x 21 cm, ca. 180 Farb- und
SW-Abb., Fadenheftung, Lei-
nen mit Schutzumschlag.
ISBN 3-7025-0311-0
PREIS: öS 660,- / DM 98,-

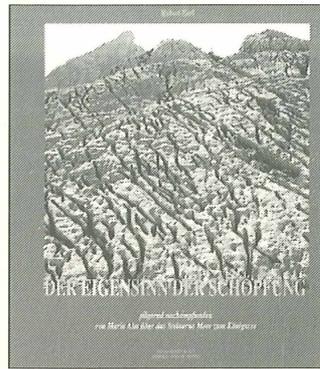
Dieses Buch ist auch aus der
Perspektive des Naturschutzes
interessant, weil es Einblicke
in die Entwicklung unserer
Natur- und Kulturlandschaft

gewährt. Darüberhinaus ist
der Geschichte des Natur-
schutzes im Bundesland Salz-
burg ein eigenes Kapitel ge-
widmet.

Hubert Zierl (Hg.):

**Der Eigensinn der
Schöpfung**

pilgernd nachempfunden
von Maria Alm
über das Steinerne Meer
zum Königssee



Verlag Anton Pustet, ca. 100
Seiten, 22,5 x 24,5 cm, ca. 60
Farbabb., Fadenheftung, Lei-
nenband mit Schutzumschlag.
ISBN 3-7025-0327-7
PREIS: öS 348,- / DM 49,-

Im Erkunden der Organisa-
tionsprinzipien des Lebens,
imerspüren des Eigen-Sinns
der Schöpfung, der Biblia-
Pauperum, wozu dieser Pil-
gerweg reichlich Anlaß gibt,
können wir Menschen den
Grad unserer Denaturiertheit
erkennen und an der Natur
und in der Natur den rechten
Umgang mit ihr (wieder) er-
lernen.

Wolfgang Stalzer,
Mathias Jungwirth (Hg.):

**Gewässerbe-
treuungskonzepte**

Stand und Perspektiven.
Beiträge zur Tagung an der
Universität für Bodenkultur,
April 1994

Wiener Mitteilungen
Wasser - Abwasser -
Gewässer

Band 120, Druck A. Riegelnik,
1080 Wien, Piaristengasse 19
ISBN 3-85234-010-1

Auf Basis von Erfahrungen
mit mehreren seit 1988

durchgeführten Gewässerbe-
treuungskonzepten galt es,
eine kritische Würdigung
und Abstimmung vorzuneh-
men, um künftig ein den Er-
fordernissen entsprechendes,
effizient nachvollziehbares
und wirtschaftlich vertretba-
res Planungsinstrument zur
Verfügung zu haben.

Die Fachbeiträge des vorlie-
genden Bandes 120 der Wie-
ner Mitteilungen setzen sich
mit Inhalt und Aussagen von
Gewässerbetreuungs-konzepten,
mit deren Relevanzen
und praktischer Umsetzbar-
keit sowie mit den wissen-
schaftlichen Ansprüchen an
dieses neue Planungsinstru-
ment auseinander. Dabei wer-
den auch Fragen der Struktur,
der Organisation und des Pro-
jektlaufes diskutiert.

Im Rahmen des Fachseminars
konnten die bisher gewonne-
nen Erfahrungen ausführlich
erörtert und weitgehend abge-
glichen werden. Vorliegender
Band ist somit ein umfassen-
der und richtungsweisender
Beitrag, von dem sich wichti-
ge Impulse für künftige Ge-
wässerbetreuungs-konzepte er-
warten lassen.

JEDES MITGLIED ZÄHLT - FÜR DEN NATURSCHUTZ

**Der
Österreichische
Naturschutzbund**



ist die älteste Natur- und Umwelt-
schutzorganisation Österreichs
(gegründet 1913).

Maßgeblich an der Naturschutzge-
setzgebung beteiligt, verfolgt er
mit Sorge die zunehmende Zer-
störung der Lebensräume vieler
Tier- und Pflanzenarten sowie die
Bedrohung der Lebensgrundlagen
der nachfolgenden Menschengene-
rationen.

Die wichtige, vielfältige Arbeit im
Österreichischen Naturschutzbund
wird größtenteils ehrenamtlich er-
bracht. Beteiligen Sie sich nach
Ihren Möglichkeiten!

Bitte nur ausfüllen,
wenn Sie dem ÖNB noch nicht als Mitglied angehören

An den Österreichischen Naturschutzbund, Landesgruppe Salz-
burg, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg, Tel. 0662 / 64 29 09

Beitrittserklärung

Name: _____

Anschrift: _____

A-Mitglied (ordentliches Mitglied), Jahresbeitrag öS 300,-
Der kostenlose Bezug der Zeitschrift „Natur und Land“ und des
ÖNB-Kuriers sind inbegriffen.

Ort / Datum: _____

Unterschrift: _____

FOTOAUSSTELLUNG

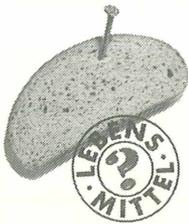
Naturschutzgebiete unserer Heimat

4. Mai bis 5. Juni 1995
Ausstellungspavillon
im Zwerggarten, Salzburg
täglich von 10 – 18 Uhr
EINTRITT FREI

Tagungsband zur Veranstaltungsreihe

"Lebensmittel - Mittel zum Leben"

BROT



Eine Veranstaltungsreihe von:
Österreichischer Naturschutzbund
Volkshochschule Salzburg
Bildungshaus St. Virgil
3. bis 22. Oktober 1994

Mit Beiträgen von:

DDR. Gerhard Ammerer, Historiker
Christina Pisa, Ernährungsberaterin
Rüdiger Stegemann, Diplom-Volkswirt
Udo Pollmer, Lebensmittelchemiker
Werner Friedl, Künstler
Diskussionsbeiträge
Broschüre, ca. 70 Seiten

Bestellung siehe unten

EXKURSIONSVORSCHAU

Samstag, 15. / Sonntag, 16. Juli:

Almen, Gletscher, Blütenwunder“

eine botanische Reise ins
Dachsteingebirge

Leitung:

Mag. Gottfried Roithinger

Veranstalter und Detailprogramm:

Institut f. Angewandte Umwelterziehung
(IFAU); Wieserfeldplatz 22, 4400 Steyr.

Sonntag, 3. September:

Fershbachtal / Stubachtal

Leitung:

OSR Dir. Feri Robl, N. N.

Sonntag, 8. Oktober

Rotmoos / Fuschertal

Leitung:

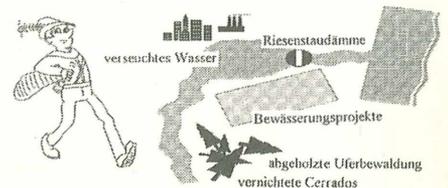
Univ. Prof. Dr. Roman Türk

(Detailprogramm folgt)

Diavortrag mit Diskussion

Adriano Martins: 2700 km zu Fuß zur Rettung des „alten Freundes“ Rio Sao Francisco / Brasilien

Fünf engagierte Menschen – ein Franziskanerpater, eine Ordensschwester und drei junge Männer – brachen im Oktober 1992 von der Quelle des Sao Francisco Flusses zu einer einjährigen Pilgerreise auf. Einer von ihnen war der junge Soziologe Adriano Martins. Die Gruppe marschierte den 2700 km langen Fluß in einem Jahr entlang, um gemeinsam mit der Bevölkerung auf die bedrohliche Situation des „Chico Velho“ (Alter Kumpel/Freund – wie die Brasilianerinnen ihren Fluß liebevoll nennen) aufmerksam zu machen.



Die todbringende Situation des Sao Francisco Tales ist ein Teil einer globalen Krise, die uns bewußt macht, daß der Traum einer Entwicklung ohne Grenzen zur Unterentwicklung der großen Mehrheit der Völker geführt hat und der Traum von der Beherrschung der Natur Reaktionen der Umwelt provoziert, die das Leben auf der ganzen Erde bedrohen. Es hängt allein von uns ab, ob unsere Zukunft Leben oder Tod bedeutet. (Adriano Martins)

Wo? DAS KINO, Gewölbe, 1. Stock

Wann? 19. Mai 1995, 19,30 Uhr

Veranstalter: BONDEKO-DKWE, ÖNB, Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen

Bestellkupon

(ermäßigte Preise in Klammer gelten für ÖNB-Mitglieder)
alle angeführten Preise exkl. Porto und Verpackung

Ich bestelle aus der ÖNB-Schriftenreihe:

- Rauriser Urwald, Naturkundlicher Führer, 1988 S 40,- (30,-)
- Inneres Fuscher Tal, Naturkundlicher Führer, 1991 S 50,- (40,-)
- Jahr der Schmetterlinge, 1991 S 30,- (20,-)
- Manifest: Forderungen des ÖNB zur Entwicklung einer Nationalparkregion, 1992 S 50,- (30,-)
- Hecken für die Vielfalt, 1992 S 40,- (25,-)
- Wiesen – Informationsblatt, 1992 S 7,-
- Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, 1993 S 40,- (20,-)

- 80 Jahre Österreichischer Naturschutzbund, 1994 S 40,- (20,-)
- Lebensadern der Landschaft – Vom lautlosen Sterben unserer Flüsse und Bäche, 1990 S 40,- (30,-)
- Tagungsband zum 1. Österr. Symposium für Solararchitektur, 1991 S 250,- (150,-)
- Energie von der Sonne, 1991 S 40,- (20,-)
- Tagungsband „Europa und Ökologie“, 1993 S 150,- (100,-)
- Tagungsband „Klimaschutz – im Treibhaus schöner Worte“, 1994 S 120,- (80,-)
- Tagungsband „Brot“, 1995 S 80,- (60,-)
- Tagungsband „Umwelt - Arbeit - Wirtschaft, 1995 S 150,- (120,-)
- (K)Ein Platz in Österreich? Zur Situation ausgewählter Säugetierarten, 1995 S 60,- (50,-)

Name:

Adresse:

PLZ, Ort:

Unterschrift

Bitte abtrennen und einsenden an:
ÖNB Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichischer Naturschutzbund Kurier](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [1995-2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Österreichischer Naturschutzbund Kurier 1-12](#)